

Über Wasser, aber eins nach dem andern

Mit so trockenen wie fruchtlosen Sprachstudien hingbracht, bot ein ausgedehnter Forschungsaufenthalt in O., jenseits des Ärmelkanals inmitten der Feuchtgebiete mehrerer träge mäandernder Wasserläufe gelegen, mir immerhin die willkommene Abwechslung verfolgen zu dürfen, wie dieser Anschlag,



welcher in knapp über halber durchschnittlicher Leibeshöhe mittels transparentem Klebeband an altweisser Fliesung fixiert war, in, so dezent es die Umstände erlaubten, hier photographisch eingefangener charakteristisch spätviktorianischer räumlicher Umgebung,



manchen eilig Nähertretenden hat einhalten lassen, unschlüssig, was denn nun eins nach dem andern zu tun sei.

Sollte er, unter Hintanstellung seines längeren Aufschub unmöglich mehr duldenden Vorhabens, vorher noch der höflichen Bitte nachkommen, die er da, sogleich nach formvollendeter Anrede, an sich gerichtet fand? Dieses hätte, so war zu vermuten, in einem der drei Handwaschbecken zu erfolgen, die der Zögernde, wendete er seinen Blick, in einiger Entfernung an rückwärtiger Wand zählen konnte, indes aus Spiegeln darüber ihm ein Bild tiefer Ratlosigkeit entgegenblickte. Auf jedem jener Becken, zwar ebenfalls aus Porzellan, jedoch in eine so unvorteilhaft wie unnötig wirkende Waschtischverkleidung aus grauem Kunststoff eingelassen, welche sie zu einem Ensemble vereinigte, saß, anstatt wie landesüblich zwei, links **COLD** und rechts **HOT**, mittig nur ein einziger Hahn; sein Griff indessen war zweifach beweglich, nämlich kipp- sowie schwenkbar, um mit dem Fluss gleichzeitig, unter gebotener besonderer Vorsicht, eben auch die Temperatur des Wassers zu regeln. Nun standen besagte Wasserhähne aber ausdrücklich im Plural: Waren also mehr als einer, gar alle drei, wie der bestimmte Artikel nahelegte, zu betätigen, um dergestalt den Vorgang einzuleiten, den das auf Anrede und Bitte folgende Satzgefüge konzis schilderte, seines ihm wohl zuzumessenen hohen Stellenwerts wegen gleich in seinem Hauptsatz? (Und man ging hoffentlich nicht fehl, dass so eine Flutung tatsächlich erwünscht war: sowas führt ja leicht auch zur Katastrophe.) Vielleicht sollte er es erst einmal mit einem der drei Hähne versuchen, irgendeinem, bei drei Waschbecken an dieser und sieben Auffangschalen an jener Wand wären Zuordnungen unmöglich eindeutig zu prognostizieren – so, als ob geschrieben stünde “when a(ny) basin tap is turned on”, Einzahl und Artikel bzw. Pronomen unbestimmt. Das würde vielleicht auch Aufklärung bringen, ob der folgende Nebensatz als Vorgangs- oder als Zustandspassiv gemeint war, eine dieser unzähligen alles andere als belanglosen Unterscheidungen, von denen die englische Grammatik indes keine Notiz nimmt. Vorgang, ‘aufgedreht werden’ (bzw. ‘wird’)?: kurzes Anheben eines Handgriffs würde reichen, um, auf welcher ingeniose mechanische Weise auch immer, vorsorglich zu fluten; Zustand, ‘aufgedreht sein’?: ein stetiger Fluss frischen Nasses in ein Handwasserbecken wäre vonnöten, die Spülung da drüben zu speisen, wohl über durch obenerwähnte wunderliche Waschtischverkleidung teilweise verborgene Röhren. Sodann, die Hände gesäubert und das aquatische Gran Finale in Erwartung der kommenden Dinge angestimmt (Handel, HWV 348, böte sich an, falls an musikalische Untermalung gedacht war), könnte man, endlich, zur Erledigung seines eigentlichen Geschäfts schreiten ...



Erneutes Zögern. Wusch man sich die Hände aber traditionell nicht **nachher**??? Und es war nicht nur der textkritische Pedant – das Äussere verriet Naturell der Besucher

auch mangels persönlicher Bekanntschaft – der sich jetzt erst recht im Stich gelassen fühlte, weil er im Anschlag nicht alle Verrichtungen, besonders das ortsüblich vordringlichste Bedürfnis betreffend, beim Namen genannt, und die zweckmäßigste Reihenfolge ihrer Absolvierung dunkel fand. ----- Bis ihm schließlich dämmerte, dass die Herausforderung gar nicht in jenen Detailzweifeln bestehen möchte, worüber ihm viel wertvolle Zeit verstrichen, sondern das Problem im Kern von höherer Ordnung war. Was wollte ihm der Anschlag **eigentlich** sagen? (Er war mit “MS-H 13/6/18” zu kryptisch gezeichnet, als dass sein Autor rasch hätte ausfindig gemacht und befragt werden können.) Er hatte sich gemüht, das Schreiben wortwörtlich zu lesen, (a) als an sich unmissverständliche hygienische Handlungsanweisung, die jedoch so herausgehoben stand, als ob es mit der Ablution allein fast schon getan sei, und (b) als Versuch der erklärenden Beschreibung sanitärer Zusammenhänge, nur zeitliche Abläufe und ursächliche Bedingtheiten vermochte man dabei nicht recht zu entwirren. (Nun sind manche Sachverhalte aber auch dermaßen verwickelt, dass sie, wenn nicht Anschauung und Denken, so doch das menschliche Sprachvermögen fast überfordern.) Aber war der Anschlag an der Fliesenfläche nicht vielmehr eine Art Werbebanner für den Genius loci, eines Ortes, den, so karg und streng er wirkte, er kein zweites Mal fände? Der Leser möge näher treten und tun, was er nicht lassen könne und wie und wann immer er wolle – solange er nur staune. Denn er war eingeladen, ein wahres sanitärtechnisches Feuerwerk zu zünden (Handel, HWV 348?), indem er mit einem einzigen Handgriff aus einem einzigen Hahn nicht nur seine Hände kalt, heiss und stufenlos gemischt wasche, sondern, was er jenseits des Kanals (aus Blick gegenwärtigen Standorts) einmal versuchen möge, weitab gleich auch noch Wandlängen von Urinalen flute.

Besagte Fernwirkung hätte ich noch auf die angebotene Temperatúrauswahl testen sollen, aber es pressierte jetzt wirklich.

Um noch die durchschnittliche Verweildauer nachzutragen: 11:17 Minuten, davon reine Bedenkzeit 10:28 Minuten.

